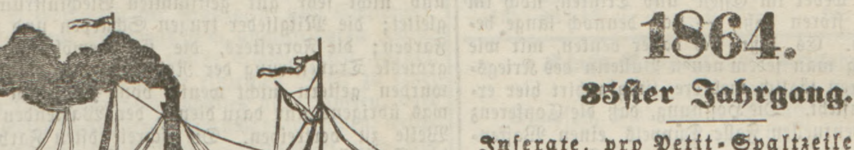
Danziger Dampfboot.

№ 89. 1864.

Sonnabend, den 16. April. 35ster Jahrgang.



Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Staats-Lotterie.

Berlin, 15. April. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 129. Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Hauptgewinne zu 10,000 Thlr. auf Nr. 13,922 und 93,529. 5 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 17,957. 46,134. 56,090. 66,786 und 91,328. 5 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 27,173. 40,295. 74,078. 77,172 und 89,989.

42 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1286. 2145. 5226. 5435. 9287. 9695. 12,371. 12,801. 13,335. 14,291. 15,188. 20,169. 20,471. 20,640. 25,713. 28,727. 29,030. 29,470. 29,878. 31,518. 35,853. 36,263. 37,991. 40,847. 42,690. 43,481. 43,527. 54,316. 54,680. 56,685. 64,307. 65,025. 67,660. 69,539. 71,936. 76,451. 76,844. 80,256. 84,976. 86,001. 86,377 und 92,039.

58 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1258. 2275. 3123. 3630. 5305. 7691. 8424. 9708. 9882. 10,224. 11,865. 13,297. 14,993. 17,657. 18,655. 19,298. 19,531. 20,860. 21,129. 22,962. 25,631. 26,669. 31,646. 31,929. 36,170. 37,299. 38,048. 38,270. 39,154. 39,369. 39,952. 41,922. 43,851. 45,498. 47,614. 48,893. 50,031. 55,698. 57,077. 62,278. 64,062. 65,315. 65,829. 72,740. 80,072. 80,488. 80,660 81,306. 81,500. 83,618. 85,193. 87,806. 88,562. 91,007. 91,516. 92,013. 92,563 und 94,599.

75 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 6053. 8440. 9044. 9789. 10,818. 12,426. 13,437. 14,095. 20,475. 22,213. 24,815. 24,998. 25,635. 26,789. 30,678. 32,451. 33,192. 36,201. 38,154. 39,994. 40,137. 40,480. 42,477. 43,845. 44,325. 44,552. 45,328. 47,180. 48,526. 50,086. 50,621. 51,931. 51,941. 52,841. 54,202. 55,633. 55,813. 55,841. 56,932. 57,811. 60,799. 61,758. 63,744. 63,792. 65,726. 66,455. 67,152. 67,890. 68,875. 69,546. 69,763. 71,212. 71,274. 71,376. 72,845. 74,195. 74,236. 74,845. 75,394. 75,654. 76,047. 76,582. 79,505. 80,895. 81,345. 81,441. 81,754. 81,863. 83,045. 83,359. 83,414. 87,363. 87,486. 89,031 und 89,631.

(Privatnachrichten zufolge fielen obige 2 Hauptgewinne zu 10,000 Thlr. nach Düsseldorf bei Spatz und nach Breslau bei Burchardt. 5 Gewinne zu 5000 Thlr. nach Cöln bei Krauß, 2 nach Berlin bei Schafheitlin und bei Glür, nach Merseburg bei Kieselbach u. nach Bromberg bei Arlt. — Nach Danzig bei Rotzoll fiel 1 Gewinn von 500 Thlr. auf Nr. 22,962 und 4 Gewinne zu 200 Thlr. fielen auf Nr. 9044. 24,815. 45,328 u. 71,274.)

Telegraphische Depeschen.

Dresden, Freitag 15. April.

Das „Dresdner Journal" meldet: Nachdem der Bundestag die Genehmigung des Königs zu der Wahl des Freiherrn v. Beust eingeholt, hat der letztere mit seinem Danke für das Vertrauen der Bundesversammlung die Annahme der Wahl erklärt.

— Nach einem Warschauer Telegramm des „Dresdner Journals" hat die gestern vorgenommene Untersuchung in der landschaftlichen Kreditanstalt die vollkommenste Ordnung der Bücher und der Kasse ergeben.

Wien, Freitag 15. April.

Der Ministerialrath von Biegeleben, zweiter österreichischer Bevollmächtigter für die Konferenz, geht über Berlin nach London und reist heute Abend ab.

Hamburg, Freitag 15. April.

Die „Hamburger Nachrichten" schreiben: Briefe aus Kopenhagen vom 13. schildern die dortige Stimmung als ungemein ernst. An ein freiwilliges Aufgeben der Düppeler Schanzen sei noch kein Gedanke, vielmehr würden fortwährend Truppen dorthin nachgesandt.

— Die „Schleswig-holsteinische Zeitung" meldet aus Kiel: die am Mittwoch stattgehabte Versammlung von Gutsbesitzern hat sich einstimmig der von den Ständen eingelegten Rechtsverwahrung angeschlossen.

Cuxhaven, Donnerstag 14. April.

Wie officiell gemeldet wird, kreuzen mehrere dänische Kriegsschiffe vor der Mündung der Elbe. Wie es heißt, besteht das Geschwader aus 2 Fregatten, ebensoviel Corvetten und mehreren kleineren Fahrzeugen. Es sind von demselben bereits 3 Schiffe aufgebracht worden.

London, Freitag 15. April.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erwidert Layard auf eine Interpellation von Osborne: Die französische Depesche in Betreff der Volksabstimmung in Schleswig-Holstein sei dem Grafen Russell bloß vorgelesen worden; die Regierung beabsichtige keine weitere Vorlage des Blaubuchs.

Brüssel, Freitag 15. April.

Der König wird am 20. d. M. über Calais aus England zurückkehren.

Garibaldi's Reise nach Brüssel ist, wenn nicht unvorhergesehene Umstände eintreten, gewiß.

Paris, Donnerstag 14. April.

Wie die hiesigen Blätter melden, werden die Zeichnungen auf die mexicanische Anleihe am 18. d. M. eröffnet werden.

Vom Kriegsschauplatze.

Neustadt in Holstein, 12. April. Heute haben wir eine kleine Kanonade in unmittelbarer Nähe unserer Stadt erlebt. Eine dänische Kriegskorvette in Begleitung eines Kanonenbootes kam dem Ufer so nahe, daß das Oberkommando der hier liegenden sächsischen Batterie es gerathen fand, die unweit unseres Hafens im Bau begriffene, noch nicht ganz vollendete Schanze schleunigst zu armiren. Die Corvette zog sich bald nach Mittag wieder ziemlich weit zurück, während das Kanonenboot gegen 3 Uhr dem Lande so nahe kam, daß ein Beschießen desselben Erfolg zu versprechen schien. Anscheinend konnten die Geschütze der Batterie ihr Ziel jedoch nicht erreichen, während die Kugeln des dänischen Kanonenbootes theils hoch über die Schanze dahinfuhren. Nachdem etwa 10 Schüsse gewechselt, zog sich das Kanonenboot langsam wieder zurück. Schaden ist nicht verursacht worden. Zahlreich hatten sich die Bewohner der Stadt eingefunden, um dem Kampfe zuzusehen. Es sind wohl die ersten Kugeln, welche zwischen den Bundestruppen und den Dänen in diesem Feldzug gewechselt wurden.

Vor den Düppeler Schanzen ist gestern Nachmittag der Hauptmann Baron v. d. Burg in der Schützengräben leicht blessirt worden. Ueber Nacht sind die Schützengräben zu einer Parallele mit einander verbunden, und diese Arbeit ohne Verlust beendet worden. Einige Gefangene sind gemacht. Das Geschützfeuer währte die ganze Nacht.

Broacker, 10 April. Ich möchte wohl wissen, ob es in der Kriegsgeschichte eine Analogie für einen Batteriebau in der II. Parallele giebt, die so wenig belästigt wurde, als der unsern vor Düppel; wohl wissen, ob schon einmal Mörserbatterien, 800 Schritt vom Glacis, in so kühner Weise armirt worden sind, als die unsern. Vier Batterien, à 4 Stück 25pfündge Mörser, sind es, die durch die Artillerie-Hauptleute Dietrich und Burchardt und die Premierlieutenants Stephasius und Mente in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend erbaut, in der Nacht von gestern zu heute armirt wurden. Man führte das kühne Manöver aus, die Mörser, welche sonst mit unsäglicher Mühe durch die Approchen vorwärts dirigirt werden müssen, mit Pferden, die vor die Mörsersattelwagen gespannt waren, bis dicht an die betreffenden Batterieen heranzufahren. Die Batterien selbst sind sehr saubere Bauten und daß sie mit dieser Eigenschaft auch die geforderte Widerstandsfähigkeit verbinden, beweist z. B. diejenige des Hauptmann Dietrich, welche noch während der Armirung von einer 84pfündgen Bombe in der Brustwehr getroffen wurde. Die Bombe blieb ohne großen Schaden anzurichten einfach in dem Erdwerk stecken, das gemachte Loch wurde bald mit einem Faschinenstücke verstopft. Einige Schwierigkeiten machte, bei dem dichten Nebel, der auf der Erde lagerte und nun heute Mittag, und das auch nur auf Stunden, sich verzog, das Anbringen der Richtstäbchen. Mörserbatterieen bestehen bekanntlich nur aus sehr hohen und starken Brustwehren mit den nöthigen Traversen (der Seitendeckung wegen) und Geschützbettungen. Im hohen Bogen werden die Bomben (beim 25pfündgen Mörser 59 Pfund 20 Loth) wiegend, nach dem bestimmten Ziele, daß zu sehen die Brustwehr jedoch verhindert, geworfen. Man muß deshalb die Richtung auf der Krone der Brustwehr markiren und nimmt dazu jedem Ziele drei Richtstäbchen. Auf dem Mörser ist eine Markirungslinie; das Richten geschieht mit dem Richtloth. Zu einem guten Treffer ist erforderlich, daß Richtloth, Markirungslinie und alle Richtstäbchen in einer und derselben senkrechten Ebene liegen. Einzelne Momente, in welchen der Nebel sich verzog, ermöglichten die Anbringung der Stäbchen; das Werfen aus den Mörsern auf 1000, 1200 und 1350 Schritt begann und die Resultate sind vollständig zufriedenstellend zu nennen. Bei dem ziemlich bedeutenden Terrainwinkel wird man 150 bis 200 Schritt erst gut von den obigen Zahlen abziehen können. Aus den Schanzen schießen die Dänen wenig oder gar nicht mehr mit Geschütz, meistens aus Emplacements, die neben den Schanzen angebracht sind und schnell mit gezogenen Vierpfündern armirt werden. Es macht einen fast komischen Eindruck, wenn kaum der erste dänische Schuß gefallen ist, zu sehen wie, als ob es Verabredung sei, Front und Flanke gleichzeitig das dänische Geschütz vornehmen. Wenige Minuten verstreichen und das Geschütz liegt demontirt da. Hurrah ertönt auf der ganzen Linie zur Feier des Erfolges. Ein zweites und ein drittes Geschütz haben dasselbe Schicksal, bis endlich die dänische Artillerie vollständig schweigt. Dann sind in der Regel ihre Geschütze an die Traversen und Brustwehren geschoben, und die Aufgabe unserer 25pfündgen Mörser, zu denen der Artillerist dasselbe Vertrauen hat wie zu den gezogenen Geschützen, wird es sein, wie die Blockhäuser, Hohltraversen 2c. nun auch die Geschütze von oben zu treffen respective durch Sprengstücke zu beschädigen. Die Kanonade war, namentlich in den Vormittagstunden, sehr heftig. Ich bin überzeugt, daß bedeutend mehr als 2000 Schuß und Wurf abgegeben wurden. Als Intermezzo will ich noch erwähnen, daß in der Nacht eine Alarmirung stattgefunden, hervorgerufen durch die übergroße Wachsamkeit der Posten, welche an der einen Stelle ein Holzschiff für den „Rolf Krake", an der anderen einige Böte (wohl Fischerböte) als mit Dänen besetzt, die eine Landung versuchen wollten, angesehen hatten.

Die „Hamb. B.-H." meldet vom 11. aus Flensburg, die Wirkung des preußischen Feuers habe die dänischen Soldaten der Art entmuthigt, daß sie den Dienst versagt hätten. — An einer anderen Stelle berichtet dieselbe Zeitung aus Broacker vom 11. April:

„An keinem früheren Tage war das von den preußischen Batterien unterhaltene Bombardement gegen die Düppeler Schanzen so heftig, wie gestern, wo im Ganzen ca. 8000 Schüsse abgegeben wurden, von denen nahzu 1500 auf eine einzige Stunde fielen. Auch heute ward die Beschießung seit 1 Uhr Nachts, jedoch minder lebhaft als gestern fortgesetzt. An beiden Tagen erwiderten die Dänen das Feuer fast gar nicht, gestern sandten ihre Schanzen uns im Ganzen vielleicht 15 Schüsse zu, heute keinen einzigen mehr. Die Schanzen gewähren gegenwärtig einen gegen früher sehr veränderten Anblick. Der grüne Rasen, mit welchem sie sonst meistens bedeckt waren, ist von den preußischen Projektilen vollständig abrasirt; die ehemals glatten, geradelinigen Plateau's sind zickzackartig zerrissen und gleichen nur noch formlosen Erhöhungen. Trotz der Verwüstung, welche das Feuer unserer Batterien dort angerichtet hat, hält es schwer, die Kanonen der dänischen Schanzen zu demontiren, weil ihre Geschütze meistens nicht auf den Brustwehren und in regelmäßigen Schießscharten stehen, sondern der Mehrzahl nach unten in den Schanzen befindlich sind und ihre Stellung fast täglich verändern. Es kann daher immer noch einige Tage dauern, bis der Sturmangriff erfolgt, wenn das Wetter so trübe und neblig wie heute bleibt.

Kopenhagen, 11. April. Die neueste wichtigste Nachricht vom Kriegsschauplatze war die hier vorgestern und gestern angekommene, daß der Feind nun auch das hinter den Schanzen befindliche Terrain auf dem Festlande, welches durch die Anhöhen nach Süden und Westen hin gedeckt war und deshalb für die dänische Armee von allergrößter Wichtigkeit war, nicht nur mit Granaten, sondern auch mit Bomben aus neu angelegten Mörser-Batterieen beworfen hat. Am Freitage sollen

die Batterieen auf Broacker, welche etwas reducirt waren, wieder completirt sein. Diese sowohl als die Batterieen in der Fronte unterhielten ein mörderisches Feuer. 70 Verwundete wurden an diesem Tage eingebracht, und am Sonnabend, wo die Mörser zuerst ihr Feuer eröffneten, wurden 22, doch nur leicht Verwundete, in die Lazarethe gebracht. Die feindlichen Laufgräben und Batterieen befinden sich bereits 800 Ecken vor den Schanzen des linken Flügels. Es ist klar, daß man sich unter diesen Umständen auf Alles gefaßt machen muß, Offiziere jedoch, welche im vorigen Kriege eine ganz ähnliche Situation in Fridericia erlebt haben, sprechen dennoch die Hoffnung aus, daß die Stellung und ihre nun kriegsgewohnte Besatzung, welche sich bereits so an den sie von allen Seiten und in allen Gestalten bedrohenden Tod gewöhnt hat, daß sie sich weder im Essen und Trinken, noch im Schlafe dadurch stören läßt, — sich dennoch lange behaupten werden. Es läßt sich daher denken, mit wie großer Spannung man jedem neuen Bulletin des Kriegsministeriums, deren täglich mehrere litographirt hier erscheinen, entgegensieht. Die Hoffnung, daß die Conferenz noch vor dem eventuellen Falle Düppels einen Waffenstillstand bringt, scheint nach verschiedenen Anzeichen zu rechnen, nicht aller Begründung zu entbehren.

Berlin, 15. April.

— Der „Ostsee-Zeitung" wird aus Swinemünde gemeldet: Als gestern Mittag von dem Leuchtthurm vier dänische Dampfschiffe bemerkt worden, gingen die Korvetten „Arcona" und „Nymphe" ostwärts, der Avisodampfer „Grille" mit 5 Kanonenbooten westwärts in See. Die „Grille" zog dadurch, daß sie bei der Insel Die Schießübungen hielt, ein dänisches Linienschiff und eine Fregatte herbei, nahm den Kampf mit ihnen auf und feuerte 30 Schüsse aus ihren beiden gezogenen Zwölfpfündern, von denen zwei die Fregatte trafen. Die Dänen gaben Breitseiten und warfen Bomben, ohne die „Grille" zu treffen. Um 6 Uhr waren die „Grille" und die beiden Dänen in Sicht vor Swinemünde, während im Osten ein dänischer Panzerschooner auftauchte. Die übrigen preußischen Schiffe waren zu weit entfernt, um an dem Gefecht Theil nehmen zu können, dem endlich die Dunkelheit ein Ziel setzte. Um 8 Uhr steuerten die Dänen nach Norden, liefen die preußischen Schiffe in Swinemünde ein. Heute sind keine Dänen zu sehen.

Stettin, 15 April. Der englische Dampfer „Chanticleer", welcher von London auf Colberg ging, ist unter Rügen von den Dänen genommen worden. Es ist das erste englische Schiff, an dem sich die dänischen Piraten vergriffen haben. (Oder Ztg.)*

Stralsunld, 14. April. In Folge der ungewöhnlich kalten Witterung sind eine große Anzahl Erkrankungen, meistentheils Erkältungen, auf den Ruderkanonenbooten vorgekommen. Vor einigen Tagen sind nun für 800 Mann Quartiere bestellt und sollen, wie es heißt, die Mannschaften der Ruderflottille Nachts am Lande schlafen, am Tage aber sollen die Böte auf hiesiger Rhede manöveriren.

Aus Mecklenburg-Schwerin, 12. April. Der Entschluß des Großherzogs das von ihm gestiftete Militairkreuz für Auszeichnung im Kriege jetzt selbst anzulegen, wird von den beiden in Schwerin erscheinenden Zeitungen in folgenden gleichlautenden Artikeln gemeldet und motivirt: „Nachdem Se. Maj. der König von Preußen das Auftreten Sr. K. Hoh. des Großherzogs auf dem Kriegsschauplatze, wo Höchstderselbe in verschiedenen Gefechten den Truppen mit dem glänzendsten Beispiele stets vorangegangen ist, durch Verleihung des Rothen Adlerordens mit Schwertern ausgezeichnet haben, hat seine Königl. Hoheit auf die Bitte Höchst Seines Officiercorps, welche durch die dringenden Aufforderungen Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friederich Karl und Sr. Exc. des Herrn General-Feldmarschalls Freiherrn v. Wrangel eifrig unterstützt wurde, nunmehr Sich entschlossen, daß von Allerhöchstdemselben gestiftete Kreuz für Auszeichnung im Kriege Allerhöchst Selbst anzulegen. Die Ritter dieses Ehrenkreuzes fühlen sich durch diesen Allerhöchsten Entschluß eben so erfreut als hochgeehrt."

Wien, 12. April. Wie der „General-Correspondenz" aus London geschrieben wird, ist der soeben in das Ministerium getretene Lord Clarendon zum zweiten Bevollmächtigten Englands bei der Conferenz designirt. Es scheint die Bestimmung offiziöser Blätter zu sein, ab und zu den Ernst der Zeit durch den leichtfertigsten Humbug vergessen zu machen. So läßt sich die „General-Corresp." folgende Mittheilung aus Turin zugehen: „Ich habe soeben eine wichtige Notiz für sie empfangen, welche über die Motive der Reise Garibaldis nach England ein ebenso neues als überraschendes Licht verbreitet. Garibaldi soll nämlich, so wird mir auf das Bestimmteste versichert, von der dänischen Regierung gewisse Anträge und Vorschläge empfangen haben, worüber in England das Weitere festgestellt, eventuell zur Ausführung der dänischen Proposition geschritten werden soll. Man fügt hinzu, daß jene Vorschläge auf eine große maritime Expedition sich beziehen, welche Garibaldi durch dänische Schiffe und Geldmittel unterstützt, im adriatischen und baltischen Meere gegen Oesterreich und Preußen unternehmen soll. Die Expedition nach der österreichisch-adriatischen Küste wird Garibaldi, jene im baltischen Meere sein Sohn Menotti befehligen, welcher nach vollbrachter Landung nach dem Großherzogthum Posen sich werfen will, um dieses gegen Preußen in Aufstand zu versetzen." Zur weiteren Illustrirung läßt die „Gen.-Corresp." sich aus Bellinzona schreiben, daß auch von Seiten des Züricher Polen-Comitees für Garibaldi geworben werde und daß ein zweites Werbedepot in Genf besteht, welches wie jenes in Zürich die Angeworbenen direkt nach England schicke.

London, 12. April. Alle Blätter vergleichen den gestrigen Einzug Garibaldis mit dem vorjährigen der Prinzessin v. Wales. Vielleicht war gestern eine noch größere Menschenmasse auf den Beinen als voriges Jahr; doch hatte der Zug einen ganz andern Charakter. Es fehlten die Triumphbogen, die Transparente und alle andern prunkvollen und kostspieligen Illustrationen, das Volk aber wie gesagt, war in seiner ganzen massenhaften Majestät vertreten, und trotz der Ordnungsliebe und des guten Humors, der unter den Tausenden herrschte, bewegte sich der Zug im Fußgängerschritt, gerieth häufig ins Stocken und mußte lange Pausen machen; der General, der um ½3 Nachmittags auf der Nine-Elms-Station angekommen war, erreichte Staffordhouse erst vier Stunden später, obgleich die Entfernung höchstens eine Wegestunde beträgt. Was dem Zuge einen halbwegs pittoresken Charakter gab, waren die verschiedenen Gesellschaften und Vereine, wie die Schuhmachergilde, der Mäßigkeitsverein, die Forresters u. s. w., die mit Fahnen und Fähnchen an der Spitze sich in der Nähe der Station aufgepflanzt hatten. Manche waren von lauten und nicht sehr gut gestimmten Blechinstrumenten begleitet; die Mitglieder trugen Schärpen und italienische Farben; die Forresters, die sich gewöhnlich durch ihre groteske Travestirung der Robin-Hoodtracht auszeichnen, wurden gestern nicht wenig vom Publikum gehänselt, was übrigens nur dazu diente, den Wartenden die lange Weile zu vertreiben. Die schreiendsten Farben trugen die Enthusiastinnen: hunderte gländsten in den sogenannten Garibaldijäckchen und Garibaldihemden und in Shawls von grün-weiß-rothen Stoffen. Das Arbeiterkomité trug dreifarbige Bänder mit dem savoyischen Kreuz und einem Potrait Garibaldi's, das Citykomité trug dreifarbige Rocknöpfe, von den Garibaldimedaillen gar nicht zu reden. Im Stationsgebäude erwarteten den General auch die ungarische, italienische und andere Deputationen, eine gute Anzahl Parlamentsmitglieder und einige Vertreter des Stadtrathes. Der Applaus, mit welchem der Held begrüßt wurde, als er zwischen seinen Söhnen Menotti und Ricciotti erschien, ist unbeschreiblich. Die erste Person, die ihn zu begrüßen vortrat, war ein kleines Kind mit einem Blumenstrauß. Als er das Kind in die Arme nahm und küßte, brach der wie Donner rollende Beifall von Neuem aus. Auf die Adresse der City antwortete er, wie es seine Art ist, nur mit wenigen Worten; er fühle sich sehr glücklich, der edlen englischen Nation für ihre Sympathie seinen Dank aussprechen zu können. Auf die Adresse der Arbeiter erwiederte er: „Die Arbeiter sehe ich ganz besonders gern; ich werde in meinem ganzen Leben das Willkommen jener Klasse, zu der ich zu gehören die Ehre habe, nicht vergessen." Nach diesen zwei Adressen erfolgte eine Ueberraschung; es trat nämlich eine italienische Dame vor und hielt eine kurze Ansprache an Garibaldi und das englische Volk, jenen preisend, diesem für den Empfang des Helden dankend. Endlich um drei Uhr setzte sich die Kutsche des Generals in Bewegung, begleitet von einer Art Leibwache, einer Feuerbrigade nämlich und einem Häuflein von alten Waffengenossen aus Sicilien. Vor dem ersten Schritt jedoch mußte der General die Verschiedenen Vereine vor sich vorbeidefiliren lassen. Das Händedrücken, das Hurrahrufen wollte kein Ende nehmen. Weit und breit in diesem ganzen südlichen Theile Londons waren Bäume, Fenster, Dächer, Laternenpfähle voll enthusiastischer Zuschauer. Es ist an diesem Zuge nichts, was sich beschreiben ließe, da sich fortwährend dieselben Scenen wiederholten.

— Am Sonnabend-Nachmittag hat die Königin die erste Cour seit dem Tode ihres Gemahls abgehalten. Begleitet von dem Könige der Belgier, den Prinzessinneu Helena und Luise, dem Prinzen Arthur, und Graf Russell nebst Gemahlin, trat Ihre Majestät um drei Uhr in den weißen Saal des Buckinghampalastes ein, woselbst das diplomatische Corps fast vollzählig versammelt war. Die Königin war in schwarze Seide gekleidet und trug eine mit Diamanten und Opalen verzierte Wittwenhaube, und war mit den Insignien des Hosenbandordens und einer Broche, mit dem Bildniß des verstorbenen Prinzen Albert, geschmückt; die anwesenden Herren und Damen waren in Hoftrauer erschienen. Um 5 Uhr begab sich die Königin mit dem Köuige der Belgier wieder nach Windsor zurück.

— Der Professor des Staatsrechtes an der Universität Oxford, Herr M. Bernard, hat vor Kurzem eine jetzt auch im Druck erschienene Vorlesung über die deutsch-dänische Angelegenheit gehalten, die sich der Regierungsansicht anschließt und die Integrität der dänischen Monarchie als eine politische Nothwendigkeit unbedingt aufrecht erhalten will. Bezeichnend ist folgender Satz: Ein unbefangener Jurist würde sich der Sache des Herzogs von Augustenburg zuneigen, ein unbefangener Staatsmann aber wird sich gegen denselben entscheiden.

Paris, 12. April. Die Kommission hegt die Hoffnung, daß das Finanzjahr 1865 verlaufen wird, ohne daß die Budget-Ausgaben steigen, und bemerkt dann weiter: „Aber unsere Hoffnungen würden bitter getäuscht werden, wenn Unbesonnenheit und Ungeduld oder die Ereignisse, welche gegenwärtig die politische Welt beschäftigen, zu einem europäischen Konflikt führen sollten. Frankreich, dessen lebhafter Wunsch die Aufrechthaltung des Friedens ist, fürchtet wahrlich den Krieg nicht, und wenn zur Behauptung seiner Ehre oder seiner bedrohten Interessen ihm die Regierung neue Opfer abzuverlangen genöthigt wäre, würde sein Patriotismus sie ohne Murren leisten Aber, Gott sei Dank, so wie die Regierung die gegenwärtige Lage auffaßt und beurtheilt, liegt keine derartige Nothwendigkeit vor uns. Das Land kann im Vertrauen auf seine Stärke und auf die hohe Weisheit des Herrschers, dem es sein Schicksal anheimgegeben, ohne Besorgniß in die Zukunft schauen."

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 16. April.

— Heute Morgen war wiederum bei Hela eine dänische Fregatte zu sehen. — Der heute hier eingelaufene Capt. Hughes von dem Schiffe „12 Apostles" ist zwischen Arcona und Jasmund von der dänischen Free gatte „Tordenskjöld" am 13. c. abgewiesen, war darauf vor Colberg, konnte aber wegen Tiefgang des Schiffs nicht einkommen, weshalb er hierher segelte.

— Zur definitiven Beschlußnahme über die Abhaltung der Vertagung des diesjährigen Sängerfestes in Danzig war gestern das Comité in Berathung getreten. Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse des Vaterlandes im Allgemeinen und der besonderen unsres Ortes, an welchem weder von Seiten der Sänger, noch vollends von Seiten des Publikums eine allgemeine freudige Theilnahme zu erwarten stünde, wurde einstimmig die Nothwendigkeit der Verschiebung auf den Sommer künftigen Jahres ausgesprochen. Die beiden andern Haupt- und Fest-Orte der Provinz, Königsberg und Elbing, werden noch besonders davon in Kenntniß gesetzt werden.

— Die zwei von Herrn Alb. Czerwinski verfaßten und im Dampfboot abgedruckten literarischen Artikel William Schakespeare und die beiden ersten Darsteller seiner Charactere sind als Brochüre in den hiesigen Buchhandlungen zu kaufen.

— Die verwittwete Frau General-Consul Normann wird von hier nach Berlin übersiedeln. Vor ihrer Abreise nach der Residenz hat sie ihren Glaubensgenossen noch ein schönes Zeugniß ihres Wohlthätigkeitssinnes gegeben, indem sie der von dem Herrn Kaufmann Kleymann in's Leben gerufenen israelitischen Kranken-Unterstützungskasse ein Geschenk von 50 Thlrn. übermacht.

— [Feuer.] Rammbaum Nro. 14 entstand gestern Abend um 7 Uhr ein kleiner Schornsteinbrand, in Folge dessen die Feuerwehr alarmirt wurde, aber, da das Feuer bereits von den Einwohnern gelöscht war, nicht weiter in Thätigkeit kam.

— Vom nächsten Montag ab wird die Steinhauerbrücke wegen einer Reparatur auf fünf Tage für Fuhrwerke und Reiter gesperrt sein.

Gollub. Wie es sich jetzt herausstellt, führen die geheimen Beamten der National-Regierung, und namentlich auch die Hänge-Gensd'armen, besondere Erkennungszeichen, die nach dem Grade ihrer Thätigkeit wohl verschieden sein werden. Unlängst hatten wir hier in Gollub die Gelegenheit ein solches zu sehen, in dessen Besitz ein gewisser Andrejewski sich befand. Dieses Zeichen ist von weißem Metall. Auf der einen Seite befindet sich die Heil. Mutter Gottes mit dem Jesu-Kindlein und rundherum stehen in polnischer Schrift die Worte: „Heil. Mutter Gottes von Czenstochau." Auf der anderen Seite sind Schwerdter nebst sonstigen militairischen Emblemen, umgeben von einer polnischen Schrift, die mit: „Gott sei mit unserem Vaterlande!" zu übersetzen sein dürfte.

Straßburg, 15. April. Gestern fand man in einem Planwagen, der vom Lande einen Kranken in die Stadt zum Arzte brachte, eine Menge scharfer Patronen und anderer Munition. Das Dröhnen des anscheinend leichten Wagens auf dem Pflaster, führte den Verdacht und die Entdeckung herbei.

Königsberg. Die zum 17. und 18. d. M. projektirte Frühjahrsausstellung des Gartenbauvereins hat wegen mangelnder Theilnahme nicht zu Stande kommen können. Man hofft zum 1. Mai eine kleinere Ausstellung zusammen zu bringen.

Memel, 8. April. Die Fortdauer des Krieges mit Dänemark hält auch den hiesigen Handelsverkehr in Fesseln. Obgleich sich bis jetzt kein dänisches Kriegsschiff in der Nähe unseres Hafens hat erblicken lassen, so war doch der Schiffsverkehr nur ein beschränkter; es sind nur 47 Schiffe, zum größten Theile unter neutraler Flagge, eingekommen und 29 ausgegangen.

Bromberg. Auffallend sind die seit einiger Zeit hier vorkommenden plötzlichen Sterbefälle unter Kindern. Am Mittwoch z. B. kam der sechsjährige Sohn eines hiesigen Kaufmannes noch gesund aus der Schule. Erst gegen Abend klagte er etwas über Halsschmerzen an der einen Seite des Halses nach dem Rücken zu; am Morgen war er leider todt. Ein Gehirnschlag soll seinem Leben so schnell ein Ende gemacht haben.

Samter, 14. April. Auch der hiesige Kreis hat zu der letzten Zuzugsbewegung ein nicht unbedeutendes Contingent gestellt. Mannschaften und Pferde verschwanden in der Regel spurlos des Nachts und Niemand wollte am Morgen wissen, wo sie geblieben waren. In Folge jener Zuzüge sind hier bei mehreren polnischen Gutsbesitzern Revisionen abgehalten worden.

Stadt-Theater.

Mit der Aufführung von „Dinorah" haben gestern Fräul. Ubrich ihr hiesiges Gastspiel und die Theater-Direction die diesjährige Saison geschlossen. — Wir haben übrigens noch nachzutragen, daß Fräul. Ubrich am Montage die „Margarethe" in Gounod's „Faust", welche Oper zu ihrem Benefiz gegeben wurde mit dem größten Erfolge sang. Besonders nach dem dritten Acte wurde den Leistungen der Künstlerin stürmischer Beifall mit einem Hagel von Blumenbouquett's gespendet. — Solche Erfolge sind der „Margarethe" stets sicher, wenn sie sich in den Händen einer Künstlerin befindet, die mit gesanglicher Virtuosität das hinreichende Maaß von dramatischer Begabung vereinigt, wie das bei unserm verehrten Gaste in so schöner Weise der Fall ist. — Die gestrige Aufführung der Dinorah bildete einen im Allgemeinen würdigen Abschluß der diesjährigen Opern-Vorstellungen, da sie recht glatt von statten ging und auch ein zahlreiches Publikum in die Räume des Stadt-Theaters gezogen hatte. Fräul. Ubrich excellirte in der Titelrolle, welche sie mit tüchtigem musikalischem Verständniß aufgefaßt hat und mit siegreicher Technik durchführte. Selbst die kleinsten, scheinbar unbedeutenden Figurchen wurden von der Darstellerin in einer Weise zur Geltung gebracht, welche die ächte Künstlernatur kennzeichnet. Daß dieser Darstellung jubelnder Beifall gespendet wurde, versteht sich von selbst; ganz besonders aber elektrisirte die wackere Sängerin ihre Zuhörer mit dem wirklich meisterhaft vorgetragenen „Schattentanz" dem dann ein wahrer Beifallssturm und Ruf in die offne Scene folgte. Fräul. Ubrich hat durch ihr leider nur sehr kurzes Gastspiel sich den hiesigen Opernfreunden als wahre Künstlerin

gezeigt, die eine Vielseitigkeit in den von ihr beherrschten Partien besitzt, wie solche selten angetroffen wird. Gewiß wird ihr ein freundliches Andenken bewahrt und wir glauben ihr eine eben so freundliche Aufnahme versichern zu können, wenn ihr Weg sie wieder auf die Bühne unsres Stadt-Theaters führen sollte. — Heute dürfen wir jedoch auch die heimischen Künstler nicht übergehen. Herr L. Fischer war als „Corentin" ganz in seiner Rolle. Hat zwar das Organ des wackern Sängers unter den nachtheiligen Einflüssen des hiesigen Klima's ein wenig gelitten, so zeigte es doch gestern, daß es noch willig anspreche und unter eines mildern Himmels sorgsamer Pflege seine ursprüngliche Fülle wieder zu erreichen im Stande sei. — Möge die Ruhe des Sommers seine wohlthätige Wirkung ausüben! Herr Funk verabschiedete sich als „Hoël" welchen er mit vollklingendem Organe recht hübsch zur Geltung brachte. Herr E. Fischer „Jäger" und Herr Ludwig „Mäher" wirkten sehr schön in dem Quartett des dritten Actes. — Fräul. Brenken und Fräul. Hofrichter erschienen als „Ziegenhirtinnen", welche wohl nicht leicht eine bessere Besetzung finden konnten. Wir hätten beide Damen gern in andern, ihren Leistungen besser entsprechenden Rollen sich von uns verabschieden gesehen; allein auch im Kleinen kann man Tüchtiges leisten und wahre Künstler bemessen den Werth einer Rolle nicht nach ihrer „Dicke". Von beiden Damen war das Uebernehmen dieser Partien eine freundliche That, welche Anerkennung verdient. **

Gerichtszeitung.

Einen für das prozeßführende Publikum wichtigen Beschluß, den das Stadtgericht zu Königsberg in einer neulichen Plenarsitzung mit Bezug auf die nach §. 13. der Verordnung vom 21. Juli 1846 zu behandelnden schleunigen Prozeßsachen getroffen hat, mögen hier seinen Platz finden. Darnach soll ein Termin zur Klagebeantwortung und weitern mündlichen Verhandlung in der Weise fortan verfahren werden, daß 1) beim Ausbleiben des Klägers, nur Akten auf seine Kosten wegzulegen, sondern Verklagter agnoscirt; 2) beim Ausbleiben des Verklagten nur in contumaciam gegen ihn zu verfahren und zu erkennen; 3) beim Ausbleiben beider Theile nur Akten auf Kosten des Klägers zu reponiren

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Anklage wegen Mißhandlung.] Im Herbst vorigen Jahres wurde zu Schlapke die Frau des Arbeiters Lemke mit einer Flasche erschlagen. Der Anfang des Verbrechens hat in einer gemüthlichen Unterhaltung zwischen Lemke und zwei andern Männern bestanden, in welcher dieselben ihn aufgefordert, mit ihm Bier trinken zu gehen. Da die Frau aber die Häuslichkeit liebte und ihren Mann nicht fortgehen lassen wollte, so trat sie der Aufforderung entgegen. Ihre Entgegnung hatte den Schlag mit der Flasche und ihren Tod zur Folge. — Ein tragisches Schicksal! — Der Todtschläger war nicht sofort zu ermitteln. Indessen ergab nach Kurzem die eingeleitete Untersuchung, daß die beiden Stiefbrüder, der Arbeiter Senger und der Arbeiter Krause, die traurige Scene herbeigeführt, und es blieb nur übrig, zu ermitteln, wer von Beiden des Verbrechens schuldig — Eine gründliche Voruntersuchung stellte den Krause unter die Anklage des Todtschlages, und dieser wurde denn auch, des Verbrechens überführt, von dem hiesigen Schwurgericht zu einer Zuchthausstrafe von 10 Jahren verurtheilt, wie das „Dampfboot" seiner Zeit in einem ausführlichen, den in Rede stehenden Fall betreffenden Bericht einer Schwurgerichts-Verhandlung mitgetheilt. — Vor dem tödtlichen Schlage, welchen die Frau empfangen, sollte Lemke, weil er den Ermahnungen seiner, die Häuslichkeit liebenden Frau mehr Gehör geschenkt, als den durstigen und zechlustigen Freunden, von Senger gewürgt und auf diese Weise gemißhandelt worden sein. In der am vorigen Donnerstag gegen ihn stattgehabten öffentlichen Gerichts-Verhandlung konnte das jedoch durch die Zeugenaussagen nicht erhärtet werden. Deßhalb mußte seine Freisprechung erfolgen.

Literarisches.

Handbuch der Geschichte der Literatur von Friedrich von Raumer. Zwei Theile. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1864.

In dem Vorworte gedenkt der als Geschichtsschreiber und Geschichtsforscher hochberühmte Verfasser, der mit reger Theilnahme gehörten Vorlesungen, welche er seit dem Jahre 1849 bis 50 über Geschichte, und zwar in den beiden letzten Jahren über die Geschichte der Literatur, hierselbst vor einem gebildeten Damen-Publikum gehalten hat. Aus diesen Vorlesungen ist das vorliegende, von den asiatischen Völkern und den Griechen und Römern durch das Mittelalter hindurch bis in die Zeit Goethe's und Schiller's führende Handbuch hervorgegangen, an welches sich beim mündlichen Vortrage umständlichere, hier jedoch übergangene, Erörterungen, z. B. über die Lebensumstände der Schriftsteller, anknüpften, verbunden mit einer, besonders die alte Literatur erläuternden, Auswahl vorzulesender Stellen, die hier gleichfalls nicht mit abgedruckt, wohl aber in genauen Citaten angegeben sind. Der Meister der Geschichte und geschichtlichen Darstellung hat nun in diesem Handbuche, das er „seinen verehrten Zuhörerinnen" widmet, den an sich beinahe unermeßlichen Stoff nicht in die Menge derjenigen Perioden und Abschnitte zerlegt, welche man sonst in den Handbüchern der Literatur anzutreffen gewohnt ist, sondern hat es in überraschender, aber seinem besonderen Zwecke höchst angemessener Weise verstanden, das Ganze in sechs leicht faßliche und übersichtliche Abtheilungen zu gruppiren, von welchen die erste das Alterthum und die noch lateinisch schreibenden Autoren des Mittelalters, die zweite die Nationalschriftsteller des neueren Europas vor und nach der Reformation bis in das 17. Jahrhundert umfaßt; die dritte und vierte behandeln die französische und englische Literatur des Zeitalters Ludwigs XIV., verwandtschaftlich etwas zurück- und etwas vorausgreifend; die beiden letzten endlich die Literatur des 18. Jahrhunderts in England und Deutschland. Bei dieser einfachen Gruppirung treten die Leistungen des sprachlich, Form und Gedanken schaffenden Geistes, in großen, charaktervollen Umrissen lebendig und anschaulich vor den Leser, und das um so mehr, als nur die in der That schöpferischen, tonangebenden, ihr Volk und Zeitalter in Wahrheit vertretenden Schriftsteller vorgeführt werden. Am Ausführlichsten verbreitet sich der Verfasser über Shakespeare, diesen mächtigsten, tiefsten und bewegtesten Mittelpunkt der ganzen neueren Poesie. Die Geschichtschreibung wird von dem auf diesem Gebiete selbst so hervorragenden Meister in besonders anziehender und lehrreicher Weise besprochen; nicht minder alsdann die kirchliche und parlamentarische Beredsamkeit der Franzosen und Engländer, die Romanliteratur und, was dem unmittelbaren Zwecke dieses Handbuches wohl die meiste Schwierigkeit darbot, die Philosophie. Wo sich die einzelnen Werke zu einer eingehenden Darlegung ihres Inhaltes nicht eigneten, wird ihnen eine Reihe sinnvoller Aussprüche entnommen, welche den Gedankenkreis, die Richtung, Sinnesart und Anschauungsweise ihrer Verfasser deutlich erkennen lassen. Diese Auszüge machen einen vorzüglich werthvollen Bestandtheil des Buches aus und bekunden nicht nur den efschauenden Kenner, sondern auch den verständigen Geschmack, der anzuziehen versteht, und vor Allem den edlen Geist, der auf Mittheilung wirklicher Belehrung, auf Anregung denkender Thätigkeit, auf Beförderung gründlicher, Herz und Sinn freimachender Bildung bedacht ist. Sie beziehen sich, zunächst das Publikum betreffend, welchem sie vorgelegt werden, auf die mannigfaltigsten Interessen des weiblichen Lebens, weiter auf Religion und Moral, endlich auf Kunst, Wissenschaft und politisches Bewußtsein und bieten nach allen diesen Richtungen hin einen wahren, wohl selten in so reicher und gehaltvoller Auswahl gesammelten Schatz von Gedanken, Beobachtungen, Erfahrungen und Urtheilen der begabtesten Geister aller Nationen dar. Um so schmerzlicher ist es zu bedauern, daß die Darstellung gerade vor Goethe und Schiller Halt macht. Welch ein Feld hätte die Zeit dieser Beiden und die Gegenwart einer solchen Art der Bearbeitung noch aufgethan! Aber der Verfasser zieht sich vor dieser Aufgabe zurück, indem er an sein zweiundachtzigjähriges Alter erinnert — ein Alter, das man übrigens, insofern etwa eine hinsinkende Kraft damit angedeutet sein soll, an der Frische und Lebendigkeit, an der Anmuth selbst, womit das Ganze geschrieben ist, nicht errathen würde. Bescheiden wir uns also mit dem hier so reich und würdig Gegebenen, und kein Unmuth über das Versagte trübe oder schmälere den so wohlverdienten Dank! Das Buch wird zunächst denjenigen Damen, welche den Vorträgen des Herrn Verfassers selbst beigewohnt haben, eine kostbare Erinnerungsgabe sein. Aber nicht nur diese, sondern jede deutsche Frau und Jungfrau sollte dies „Handbuch" auch wirklich stets zur Hand haben und sowohl es selbst fleißig lesen, als auch die darin gegebenen Hinweisungen zum Führer ihrer weiteren Lektüre nehmen. Zur Genüge erhellt übrigens aus den gegenwärtigen Zeilen, daß dasselbe keinesweges blos auf einen weiblichen Leserkreis beschränkt zu bleiben verdient, indem es aus der sonst kaum zu bewältigenden, hier aber so maßvoll, so verständig gesichteten und geklärten Masse des Stoffes das für alle Zeiten und alle Verhältnisse Bedeutsame hervorgeht, hat es unschätzbaren Werth und Nutzen auch für jeden gebildeten Mann.

Prof. Dr. Staedler.

Kirchliche Nachrichten vom 4. bis 11. April.

(Schluß.)

St. Petri u. Pauli. Aufgeboten: Schiffszimmermann Carl Eduard Ehlert mit Jgfr. Marie Luise Klewer. Gutsbesitzer Benno Amandus v. Laszewski mit Jgfr. Maria Wilhelmine Stürmer.

St. Elisabeth. Getauft: Meistersmaat Brüssow Sohn Friedrich Carl Louis. Seilermstr. Malze Tochter Louise Pauline. Unteroffizier Krautwald Tochter Emma Amalie.

Aufgeboten: Reservist Ferdinand Schellhammer mit Jgfr. Bertha Anna Borowski aus Thorn.

Gestorben: Invalide Gottfried Rontzky, 72J., Gehirnleiden. Gefreiter Friedr. Gehrke, 24 J. 9 M., Typhus. Sergeant Sokolowski Sohn Max Ludwig, 4 M., Krämpfe. Matrose Plötzke unget. Tochter, 16 T., Abzehrung. Matrose Joh. Hermann Kirstein, 25 J. 1 M. 18 T., Lungen-Entzündung. Unteroffizier Krautwald Tochter Emma Amalie, 16 T., an der Schwämme.

St. Barbara. Getauft: Tischlerges. Salomon Sohn Hermann Martin.

Aufgeboten: Schlosserges. Joh. Janzen mit Jgfr. Marie Elisabeth Schirmacher. Pächter Carl Gottfr. Heinr. Schumacher zu Großwalddorf mit Jgfr. Caroline Wilhelmine Krebs.

Gestorben: Kaufmann Anton Friedr. Oehlschläger, 42 J. 8 M., Lungen-Entzündung Kaufmanns-Frau Wilhelm. Florent. v. Dommer geb. Manns, 74 J. 6 M., Gehirnschlagfluß. Barbier Aug. Ludwig Donian, 39 J. 9 M., Lungen-Entzündung.

St. Salvator. Aufgeboten: Schiffszimmerges. Gust. Benjamin Müller mit Jgfr. Bertha Juliane Buddel. Nagelschmidtges. Joh. Aug. Ragotzki mit Jgfr. Christlieb Charlotte Stresewski.

St. Nicolai. Aufgeboten: Kaufmann Emil Amort mit Jgfr. Alexandrine Schmuck. Werkführer Theophil Kovalewski mit Jgfr. Maria Klose. Sergeant Franz Grzenkowski mit Jgfr. Anna Hirth.

Gestorben: Braker-Frau Cathar. Schulz geb. Beyer, 74 J., Alterschwäche. Postwagenmstr. Carl Naumann, 67 J., Lungen-Entzündung. Zinngießerges.-Frau Maria Komoroni geb. Boske, 26 J.

St. Joseph. Getauft: Regierungs-Assessor Kretschmann Tochter Hedwig Therese Franzisca. Tischlerges. Ebert Sohn Anton. Eigenthümer Heilmann aus Zigankenberg Tochter Elisabeth Therese.

Aufgeboten: Schutzmann Ferdin. Aug. Klein mit Anna Marie Kreft.

Gestorben: Nagelschmidtmstr. Walter Tochter Emilie, 3 J. 11 M. 4 T., Halsbräune.

St. Birgitta. Getauft: Tischlerges. Kusenzer Tochter Mathilde Auguste. Sergeant im 3. Ostpr. Gren.-Inf.-Regt. No. 4 Sokolowski Sohn Franz Alexander Max. Segelmachermstr. Spohn Tochter Martha Auguste. Schuhmacherges. Wallrath Tochter Anna Rosalie.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

15	4	338,63	+ 3,6	Nördl.	frisch,	wolkig.
16	8	338,40	+ 3,3	do.	do.	do.
	12	338,13	+ 4,0	do.	do.	hell und schön.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 15. April.

Simpson, Alabama, v. Belfast, m. Ballast.

Gesegelt:

Takes, Dampff. Medea, n. Amsterdam; u. Much, Deveronside, n. London, m. Getreide.

Angekommen am 16. April:

Storm, Expreß, v. Newcastle, m. Kohlen. Hughs, 12 Apostles, v. Port Madoc, m. Schiefer. Doke, Dampff. Ajax, v. Newport, m. Schienen. — Ferner 2 Schiffe mit Ballast.

Nichts in Sicht. Wind: NO.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 16. April.

Weizen, 100 Last, 129, 130pfd. fl. 390; 128.29pfd. fl. 385; 127.28pfd. fl. 375; 126pfd. fl. 360, 370; 125.26pfd. fl. 367½, Alles pr. 85pfd.

Roggen, 121pfd. fl. 228; 124pfd. fl. 234, 235; 126pfd. fl. 235 pr. 81⅚pfd.

Weiße Erbsen fl. 245, 262½, 264.

Bahnpreise zu Danzig am 16. April.

Weizen 124—130pfd. bunt 60—64 Sgr.
125—134pfd. hellb. 62—70 Sgr. pr. 85pfd. Z.-G.
Roggen 121—128pfd. 38—40 Sgr. pr. 81⅚pfd. Z.-G.
Erbsen weiße Koch- 41—44 Sgr.
do. Futter- 38—40 Sgr.
Gerste kleine 106—112pfd. 29—33 Sgr.
große 112—118pfd. 32—37 Sgr.
Hafer 70—80pfd. 22—24 Sgr.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 13. bis incl. 15. April.

435 Last Weizen, 383 Last Roggen u. 5¾ Last Erbsen.

Wasserstand 3 Fuß 4 Zoll.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Prem.-Lieut. Geiß und Rittergutsbes. Meudtner aus Berlin. Ingenieur Gilbert a. Stargardt. Kfm. Litthauer aus Berlin.

Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Kuntz a. Breslau, Momm a. Stettin u. Seidel a. Berlin.

Walter's Hotel:

Rechts-Anwalt Valois a. Dirschau. Rittergutsbes. Birkholz a. Labuhn. Die Kaufl. Goßler a. Dessau, Edel a. Berlin u. Hahnemann a. Bromberg. Frau Dr. Opitz u. Frau Rechts-Anwalt Gräber a. Mewe.

Hotel zum Kronprinzen:

Die Rittergutsbes. Preuß a. Danziger-Haupt und Schulze a. Billerbek. Die Kaufl. Joachimsohn aus Koliebken, Bergen a. Hamburg, Herbst a. Berlin und Hoppenrath a. Danzig.

Hotel drei Mohren:

Die Kaufl. Winter a. Magdeburg, Schneider und Mey a. Berlin u. Pahnke a. Bromberg. Fabrikbesitzer Burau a. Rheda.

Hotel d'Oliva:

Die Kaufl. Wessel a. Berlin, Schreiber a. Mainz u. Metzger a. Iserlohn. Stud. theol. Biber a. Pelplin u. Buhrau a. Königsberg.

Hotel de Thorn:

Die Kaufl. Köster a. Bromberg, Schubert a. Magdeburg u. Köhler a. Aachen. Rentier Kuhn, Oekonom Wenzel u. Dr. med. Steinrück a. Berlin. Reg.-Secretär v. Feldheim a. Breslau. Die Rittergutsbes. v. Salnokowski a. Elranovo u. v. Rackhorst a. Koslowo.

Deutsches Haus:

Fabrikant Römer, Hauptmann v. Platz und Baron v. Wombrunn a. Berlin. Kaufm. Bieber a. Lessen. Hofbes. Krück a. Zoppot. Commis Teinert a. Bromberg.

Bekanntmachung.

Der Mastenkrahn am Blockhause bei Strohteich und die Berechtigung zur Erhebung der davon aufkommenden Krahn-Gefälle, sollen vom 1. Juli d. J. ab auf 3 Jahre verpachtet werden.

Hiezu haben wir einen Licitations-Termin auf den **30. April cr.**, beginnend **11** Uhr Vormittags, zu welchem von 12 Uhr Mittags ab neue Bieter nicht mehr zugelassen werden, vor dem Herrn Kämmerer und Stadtrath Strauß in der Kämmerei-Kasse, auf dem Rathhause hieselbst anberaumt und laden Pachtlustige dazu hiermit ein.

Nachgebote, nach Schluß des Termins, werden nicht angenommen, und die Ertheilung des Zuschlages bleibt der verpachtenden Behörde vorbehalten.

Die speciellen Verpachtungs-Bedingungen werden im Licitations-Termin publicirt werden, sind aber auch vorher schon in unserem III. Geschäfts-Büreau einzusehen.

Danzig, den 10. April 1864.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sowohl die am 1. April c. fällig werdenden halbjährigen Zinsen von den Danziger Stadt-Obligationen de anno 1850, als auf die bis jetzt nicht erhobenen Zinsen derselben Obligationen für frühere Termine, können vom 4. April c. ab an jedem Wochentage in den Vormittagsstunden auf der Kämmerei-Haupt-Kasse gegen Auslieferung der betreffenden Zins-Coupons, in Empfang genommen werden.

Danzig, den 16. März 1864.

Der Magistrat.

Ein mit den **erforderlichen Schul-Kenntnissen** versehener **junger Mann** kann in meine **Apotheke** als **Lehrling** eintreten.

C. v. d. Lippe in **Danzig.**

Wegen gänzlicher Aufgabe des Wein-Geschäfts verkaufe dieselben, um schnell zu räumen, zu nachstehenden billigen Preisen, als:

Rheinweine von 6½—22½ Sgr., Rothweine v. 6½—30 Sgr., Weiss-Weine v. 5—30 Sgr., Muskateller 11½ Sgr., Muskatwein v. 4—10 Sgr., Madeira 16 Sgr., Portwein 17½ Sgr., Sherry 21 Sgr., Jamaika-Rum von 10 bis 17½ Sgr., Arrac v. 10—15 Sgr., Cognac v. 14—24 Sgr., excl. Flasche.

G. J. Salzhuber, Pfefferstadt 65.

Eine Parthie grössere **Weinfässer** zu verkaufen Pfefferstadt 65.

Rothes und weißes schlesisches Kleesaat, englisches, französisches u. italienisches Reygras, französ. Luzerne, Tymotheen, Schafschwingel, Seradella und diverse andere Sämereien, sowie Lupinen und Saat-Getreide offerire ich zu billigen Preisen.

W. Wirthschaft,
Gr. Gerbergasse Nr. 6.

Eine Parthie **Gamaschenstiefel** von echtem Pariser Satin francais in den neuesten Farben, empfehle ich zur bevorstehenden Sommer-Saison ganz besonders und verbinde die Anzeige, daß der Schluß meines Geschäfts schon am **28.** d. M. erfolgt.

Otto de le Roi.

Gelegenheits-Gedichte aller Art fertigt **Rudolph Dentler, 3. Damm No. 13.**

Der **diesjährige Pferdemarkt** wird **am 30., 31. Mai und 1. Juni c.,** hierselbst, auf dem Platze zwischen dem Tragheimer und Steindammer Thore, abgehalten werden.

Anmeldungen zu Stallungen können nur bis **8. Mai c.** berücksichtigt werden; ein offener Stand kostet pro Pferd 4½ Thlr., ein Kastenstand 5 Thlr.

Alle Ställe werden zu 5 oder 10 Pferden erbaut; besondere für sich allein bestehende Ställe auf eine **andere** Anzahl Pferde, können sonach nicht überwiesen werden.

Briefe und Gelder erbitten wir uns postfrei unter der Adresse des Comités.

Mündliche Anmeldungen werden von dem Zahlmeister a. D. Seddig, Altroßgärtner Kirchenstraße Nr. 10, unten, entgegen genommen.

Königsberg, den 3. April 1864.

Das Comité für den Pferdemarkt.

v. Bardeleben-Rinau. v. Gottberg-Wulfshöfen. v. d. Gröben-Rippen.
v. d. Gröben, Rittmeister u. Eskadron-Chef im Kgl. Ostpreuß. Kürassier-Regiment (Nr. 3.)
v. Zander, Major im 5. Ostpreuß. Infanterie-Regiment (Nr. 41.)

C. Klatt,

Mützen-Fabrikant, Langenmarkt 42.

empfiehlt sein großes **Mützen-Lager** für **Herren** und **Knaben** dem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung, die große Auswahl, wie die auf das Billigste notirten Preise, dürften wohl für Jeden befriedigend sein.

NB. Kutschermützen sind stets in Auswahl auf Lager.

Magdeburger Dill-Gurken, schock- und stückweise, empfiehlt

G. J. Salzhuber.

Lange u. kurze **Schmierleder-Stiefel** besonders zur Jagd, Seefahrt und Landwirthschaft sich eignend, habe ich, um bis zum **28.** d. M. zu räumen, im Preise abermals herabgesetzt.

Otto de le Roi.

Die

Pommersche Mühlen-Assecuranz-Societät in Stettin

im Jahre 1856 auf Gegenseitigkeit gegründet, versichert **Mühlen-Etablissements** jeder Art, **Wohn- und Wirthschafts-Gebäude,** sowie **Vorräthe** und **Mobiliar** der Herren Mühlenbesitzer und Mühlenpächter gegen Feuersgefahr.

Die Statuten der Gesellschaft sind bei den Agenten und der Direction einzusehen und wird auf jede geschäftliche Anfrage die gewünschte Auskunft ertheilt.

Stettin, im März 1864.

Die Direction.

Gesangbücher, Pathenbriefe, Tauf- und Hochzeits-Einladungen, Gratulationskarten und dergl. Geschenke empfiehlt in größter Auswahl

J. L. Preuss. Portechaisengasse 3.

NB. Reparaturen, Garnituren wie Bücher-Einbände schnell und billig.

Ladescheine für Kahnfrachten sind zu haben bei **Edwin Groening.**

Vollmacht-Formulare für das Concurs-Verfahren sind zu haben bei **Edwin Groening.**

Preisgekrönt auf der Londoner Weltausstellung 1862.

Nichts ist so angenehm kühlend und erquickend in der heißen Jahreszeit, auf Reisen und auf Märschen, als Zuckerwasser mit

„Boonekamp of Maag-Bitter“,

bekannt unter der Devise: **„Occidit, qui non servat.“**

Erfunden und einzig und allein ächt destillirt von

H. Underberg-Albrecht,

am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein,

Hof-Lieferant

Sr. Majestät des Königs Wilhelm I. von Preußen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen,



Sr. Majestät des Königs Maximilian II. von Bayern, Sr. Königl. Hoheit des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen,

und mehrerer anderer Höfe.

NB. Ein Theelöffel voll meines **„Boonekamp of Maag-Bitter“** genügt für ein Glas von ¼ Quart Zuckerwasser.

Derselbe ist in ganzen und halben Flaschen und Flacons zu haben in Danzig bei Herrn C. W. H. Schubert.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht.**

Durch Ukas Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen nach Rußland importirt. Patentirt für ganz Frankreich.

Das seit 16 Jahren bestehende **concessionirte Auswanderungs-Bureau** von

Louis Knorr & Co. in Hamburg

bietet Gelegenheit für Auswanderer direct nach

New-York pr. Dampfschiff, zweimal monatlich, „ Segelschiff, zweimal monatlich,
Quebec am 1. und 15. Mai, 1. und 15. Juni, 1. und 15. Juli,
Dona Francisca und **Blumenau** am 10. Mai, 10. Juni, 10. Aug., 10. Oct.
zu den billigsten Passagepreisen.

Wer Plätze zu haben wünscht, wolle **10** Thaler à Person Draufgeld franco an **Louis Knorr & Co. in Hamburg** einsenden, wogegen Contracte erfolgen.

Berliner Börse vom 15. April 1864.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	100¼	99¾
Staats-Anleihe v. 1859	5	106⅛	105⅝
Staats-Anleihen v. 1854, 55, 57	4½	100¼	99¾
do. v. 1859	4½	100¼	99¾
do. v. 1856	4½	100¼	99¾
do. v 1864	4½	100¼	99¾
do. v. 1850, 1852	4	95⅛	94⅝
do. v. 1853	4	—	95¼
do. v. 1862	4	95¾	—
Staats-Schuldscheine	3½	90¼	89¾
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	—	84½
do. do.	4	—	94
Pommersche do.	3½	—	88¾
do. do.	4	99¼	98¾
Posensche do.	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. neue do.	4	95¾	95¼
Westpreußische do.	3½	84¾	84¼
do. do.	4	94¾	94¼
do. do. neue	4	—	91¾
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	124½	123½
Danziger Privatbank	4	103½	—
Königsberger Privatbank	4	—	102
Pommersche Rentenbriefe	4	97½	97
Posensche do.	4	96½	95¾
Preußische do.	4	97⅜	96⅞
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	131	130
Oesterreich. Metalliques	5	64⅝	63⅞
do. National-Anleihe	5	71½	—
do. Prämien-Anleihe	4	82½	81½

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.